

**Bezugspreis**  
Die Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark  
anzuschließen. Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. Im  
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter  
Sonder-Zustellungsbedingungen. Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Zooke-Zeitung“ gestattet.  
Herausg. der Schriftleitung Nr. 1149,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1144,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

# Zooke-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

**Rayeigen**  
werden die 7 gefalteten 38 mm breite  
Kolontafeln oder deren Raum mit  
20 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet  
und in unseren Annoncenstellen u.  
allen Anzeigenstellen an.  
Reklamen die 78 mm breite Seite  
1 Mt. u. 10% Zuschlag. Anzeigen  
Annahmefrist vom. 11 Uhr,  
für die Sonntags-Nr. abds. 6 Uhr.  
Abbestellungen, soweit zulässig,  
müssen schriftlich erfolgen. Schil-  
dungen: Halle a. S. Erdbeim tagl.  
2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftst.  
u. Haupt-Buchhandlung: Halle, Gr.  
Posthausstr. 17. Neben-Buchhandl.  
Stettin: Markt 24 u. Dr. Ulrichstr. 32.

Nr. 98.

Halle, Mittwoch, den 27. Februar

1918.

## Hefige Luftkämpfe im Westen.

Die Fortsetzung der Etatberatungen im Reichstage. — Der fortschrittliche Redner gegen die Konservativen.

### 15 feindliche Flugzeuge, 3 Fesselballone abgeschossen.

Zwei russische Regimenter nördlich von Dorpat gefangen genommen. — Feindliches Bataillon in der Ukraine zerstreut. — In Kremenz eingerückt.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der West wurden einige Gefangene gemacht. An der französischen Front, bedeckte die 2. Armee, in der Champagne und auf dem östlichen Meuseufer letzte die Artillerietätigkeit am Abend auf.

Mehrfach kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einzelnes feindliches Flugzeug wurde gegen unsere Ballone zwischen Döle und Aisne abgeschossen. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab. Hauptmann Ritter u. Aufsicht erlangt seinen 24. Luftkrieg. Geleitete Kaiser bracht bei einem Flug zwei Fesselballone zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Cichorn.

Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen.

### Etatberatung im Reichstage.

Die Ausführungen des Fortschrittlers.

Berlin, 27. Febr. Die Reichstagsberatung begann heute bereits um 10 Uhr. Man beschäftigte sich zunächst mit der Straßenerfolgung gegen Hentle-Kremenz wegen Verhinderung der Besetzung gegen das Belagerungsgefehr. Die Genehmigung zur Straßerfolgung wurde abgelehnt. Sodann wurde die Etatberatung fortgesetzt.

Abg. Dr. W i e m e r (fortschr. Rp.): Den Auffassungen des Herrn v. S e p e d r a n d über innere und äußere Politik steht die Mehrheit des Reichstages gegenüber. Unsere Verhandlungen stellen einen Fortschritt auf der Bahn der Parteienentwicklung dar. Am e r t v o l l i s t e n an den Mittellagen des Reichstages war die Mitteilung, daß jetzt bald Friede herrschen wird auf der ganzen Linie zwischen der Döffe und dem Schwarzen Meer. Bei ihren Verhandlungen müßte die Regierung vor allen Dingen bestehen auf einem heiligen Rücktransport der noch immer verstreuten Osttruppen. Wir verfolgen keine Eroberungspolitik, sondern unsere Stärke liegt vielmehr am Festhalten an den Gedanken der Verteidigung. Wir billigen auch die Ausführungen des Reichstagesleiters über Belgien und sind alle darüber einig, daß wir Belgien nicht behalten wollen. Die Rede des Herrn von S e p e d r a n d was zwar temperamentvoll, aber recht mager in ihrem sachlichen Inhalt. Die Vaterlandspartei bemüht sich, Mißtrauen zu säen zwischen Volkserziehung und Regierung. Wenn die Verhandlungen zum Westkrieg solange gedauert haben, so war das nur die Schuld des Herrn v. S e p e d r a n d (unruhe redig.). Der Reichstag kann durch Herrn v. S e p e d r a n d nicht geleitet werden. Er kann die Gründe der Reichstagsentscheidung vom 19. Juli u. J. ebensowenig einleiten, wie die Tragweite seiner Worte. Die konservative Partei wird wohl auch nicht im Ernst das unglückliche Wort vom Schließen vereinbaren wollen. Herr von S e p e d r a n d ist nicht als Bureaukrat, sondern als Vertreter einer fortschrittlichen Weltanschauung aufgetreten. Die Erregung der Konservativen hat ihren Grund darin, daß ihre Ansicht unerschützt wird. Die ganze Richtung paßt ihr eben nicht.

### Wer unterschreibt in Brest-Litowsk?

Der Stand der Dinge in Bukarest.

Berlin, 26. Februar. Die Frage, wie die Unterzeichnung des Friedensvertrages seitens der Delegationen des Westens geschehen soll, ist noch unentschieden. Herr von S e p e d r a n d hat vorläufig nur Vorkommnisse zu Verhandlungen. Es ist nun möglich, daß ihn auch Vollmacht für Unterschrift gegeben wird, wahrscheinlicher ist es, daß der Friedensvertrag nur Unterzeichnung nach Bukarest gebracht wird, wo gegenwärtig die Leiter der auswärtigen Politik der Westmächte versammelt sind.

Weber den Verlauf der Bukarester Verhandlungen ist bis zur Stunde nichts Entscheidendes bekannt, mit Sicherheit aber ist anzunehmen, daß eine Entscheidung in kürzester Zeit erfolgen wird.

### 19000 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. Febr. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz versenkten unsere U-Boote

19000 B. K. G. u.

feindlichen Handelsschiffsräume. Die meisten Geföße wurden an der englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher

Heeresgruppe Finlingen

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei K o o r o s t i n o (30 Kilometer östlich von Chytomir) unter Vorzeichen in den Weg stellte, unter Verlusten zertrümmert. Sichtlich von Chytomir drangen unsere Truppen bis Berditschiv vor. In Kremenz (östlich von Döle) nahmen wir der Stadt eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Mazedonische Front.

Englische Abteilungen, die über den Balkan-Fluß gegen die bulgarischen Stellungen vordringen, wurde geworfen.

Italienische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Gegenwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete englische Dampfer „Albatros“ (4078 B. K. G.). Ein anderer Dampfer von 4000 B. K. G. wurde als größtes Schiff eines Geleitzuges in geschütztem Durchschlitzung angegriffen und zerstört. Jetzt alle Dampfer waren selbstlos.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Vor Kiew angekommen.

Budapest, 27. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Aus den ukrainischen Gebieten liegen Meldungen vor, wonach die deutschen Truppen bereits vor Kiew (der Hauptstadt der Ukraine) stehen.

### Der Empfang der Deutschen in Reval.

Verzorgung der hungernden Bevölkerung.

Riga, 27. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Hier wird bekannt, daß die Bevölkerung von Reval die deutschen Truppen bei dem Einzuge überaus herzlich empfing. Die Häuser der Stadt hatten vielfach gelagert. In Riga sind bereits eine große Anzahl der auf dem Wege nach Reval kommenden Gefangenen angelangt. Weiter wird gemeldet, daß die deutschen Behörden liberal bemüht sind, gleich nach der Besetzung der Gebiete die hungernde Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen.

### Ungarn wünscht Sicherungen gegen Rumänien.

Budapest, 27. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Die gesamte ungarische Diplomatie ist sich darüber einig, daß die den Rumänen aufzuerlegenden Friedensbedingungen die festesten Garantien enthalten müssen, um gegen künftige Unzuverlässigkeiten Rumäniens gesichert zu sein.

### Die rumänische Königsfrage.

Budapest, 27. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Bukarest erfahren heftige Mänter, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien trotz mancher Schwierigkeiten doch in einigen Tagen erfolgen dürfte. Von rumänischer Seite wird von der sofort nach Friedensschluß einzuberufenden Parlamentssitzung erwartet, daß die Mehrheit lediglich die Ausschaltung der jetzigen Krone bei allen künftigen Dispositionen verlangen wird. Wie es heißt, hält man die Königsfrage in Bukarest überhaupt schon für abgetan.

### Kriegsmüdigkeit im rumänischen Lager.

Berlin, 27. Februar (Eigene Drahtnachricht.) Schwere Müdigkeit erfassen aus dem rumänischen Lager, daß der Hauptteil des rumänischen Heeres fest entschlossen ist, gegen so viele Kämpfe zu verzichten, sofern bei den jetzigen Verhandlungen in Bukarest eine Einigung nicht zustande kommt. Das rumänische Militär ist vollkommen ermüdet und hat keine Lust, es entlang nach dem jetzigen Krieg zu kämpfen. Es verlangt nach einem sofortigen Friedensschluß, gleichviel unter welcher Form.

(Beste Deutsche siehe auch Seite 3.)

### Die deutschen Friedensbedingungen.

Deutschlands Streben liegt in allen auf einen Frieden der Verständigung hinaus. Durch Verhandlungen sollte ein Friede erreicht werden, der von beiden Seiten unterzeichnet werden konnte, ohne daß das Gefühl der Demütigung auch nur im geringsten aufkam. Dazu gingen unsere Vertreter nach Brest-Litowsk, und um einen solchen Frieden der Verständigung zu erlangen, wurden die wesentlichen Verhandlungen gepflogen. Wenn es inzwischen nicht zu einem am Verhandlungstisch erzielten Frieden gekommen ist, dann ist das fürwahr nicht deutsche Schuld. Die Verantwortung hierfür tragen allein die Nachbarn der bolschewistischen Regierung, die in ihren phantastischen Träumen die eigene Kraft, insbesondere die Macht ihrer Gedanken und Taten übersehen, die deutsche Energie und Disziplin aber unterschätzen. Trotski mit seinen Redemännern hat es aber dem russischen Volke und vor der russischen Geschichte zu verantworten, daß es zu einem deutschen Ultimatum, dessen Wortlaut gestern im Reichstage verlesen wurde, gekommen ist. Jetzt lesen wir, daß Trotski mit einer Reihe anderer Vertreter des russischen Volkes, wozu nun auch die jetzt wohl höchste Partei der Sozialrevolutionäre gehört, nach Brest-Litowsk unterwegs ist. Er wird den Friedensvertrag unterzeichnen, wenn auch widerwillig. Betrügerische Möglichkeiten lassen erkennen, daß gerade Trotski der Anführer der Opposition war, die sich — so man sich — gegen die Unterzeichnung des russischen Friedensvertrages ausgesprochen hat. — Man er auch jetzt noch hoffte, ist nicht klar. Offenbar glaubte er, daß der bolschewistische Geist sich schließlich doch noch auf die deutschen Truppen ergießen könnte. Wenn er aber eine Karte zur Hand genommen und berechnet hätte, welche gewaltigen Strecken deutsche Truppen täglich zurücklegen, um russische Banden zu zerstreuen und Ordnung zu schaffen, dann hätte er anderen Sinnes werden können.

Was Herr Trotski mit seinem Geolge in Brest-Litowsk zu unterschreiben haben wird, steht allerdings anders aus, als das, was er bei einem Verhandlungsabstich hätte unterzeichnen können. Wir sehen hierin die praktische Auswirkung eines Kanjermordes aus dem November u. J., daß wir unseren Gegnern für die Verlängerung des Krieges keinen Freibrief ausstellen wollen. Wenn die Russen in Brest-Litowsk wieder eingetroffen sind, werden sie jetzt auch keine Gelegenheit mehr zu bloßen Propaganda-Reden haben, denn der Punkt 10 des deutschen Ultimatus setzt eine dreitägige Frist für die Unterzeichnung des Friedensvertrages fest, der in weiteren 14 Tagen ratifiziert werden muß. Also noch vor Ablauf dieser Woche muß die Unterzeichnung der russischen Unterschriften unter dem Friedensvertrag trocken sein.

Die Herren Lenin und Trotski wollten vor Wochen den selbstverständlichen Satz nicht unterschreiben, daß die vertragsschließenden Teile sich verpflichten, miteinander in Frieden und Freundschaft zu leben. Jetzt werden sie sich auch zu dieser Selbstverständlichkeit bequemen müssen. Deutschland allein — Oesterreich-Ungarn hielt sich den Operationen der letzten Tage fern — bringt Ruhe und Ordnung in die Ukraine, es befreit Estland und Finland von Norddeutschen und gibt Finnland seine Selbstständigkeit wieder. Die russischen Truppen müssen die Ukraine, Finnland, Estland und Island räumen. In der Ukraine kann der im Werden begriffene Staat ausgebaut werden und in Finnland kann man gleichfalls ohne großräumige Störung über das künftige Schicksal des eigenen Landes bestimmen. Island und Estland werden solange unter einer deutschen Vorkaufsrecht stehen, bis auch dort geordnete Verhältnisse, frei vom Druck und Joch Bolschewisten, eingetreten sind. Russland, Island und Polen werden selbständige Staaten sein. In Brest-Litowsk verhandelte man noch langsamig darüber, in welcher Weise die betreffenden Kantons bei der Selbstbestimmung ihres Schicksals mitwirken sollten. Die Russen suchten eine Lösung, bei der bolschewistische Agitation und vor allem die in der Welt und durch die die Selbstständigkeit der Kantons in der Welt eines Heeres Vapier erhalten hätte. Nunmehr ist auf diese Frage der russischen Zustimmung entgangen. Das Schicksal der besetzten Gebiete wird durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn festgelegt, die sich selbstverständlich an die von den gewählten Körperschaften dieser Gebiete geäußerten Wünsche halten werden.

Insoweit was den Frieden mit Deutschland betrifft, so ist es nicht das Gerücht eines Kanjermordes. Er steht anders aus, als der Friede, den unsere westlichen Gegner gegenüber Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der

Ziele erreichen wollen. Die Zentralmächte wollen nichts für sich direkt erwirken, wie dies England, Frankreich und Italien wollen. Sie wollen den russischen Reich auch seine drückenden Kriegskontributionen auferlegen. Deshalb kann der Friede für einseitige russische Politik, die den Gang der Entwicklung und die gegebene Situation nicht verkennen, auch nicht demütigend sein. Das Deutsche Reich wollte Rußland trotz der in West-Europa gemachten üblen Erfahrungen nicht demütigen, sein Streben war vielmehr lediglich auf einen Frieden gerichtet, der nicht nur uns, sondern auch den Großrussen selbst von Nutzen sein wird. O. H.

### Urteile der Berliner Presse.

Das gestern vom Unterrichtssekretär von dem Besuch im Reichstag mitgeteilte Ultimatum sieht, wie der „V. A.“ schreibt, etwas anders aus als der Frieden, den Herr Trotski noch am 10. Februar in West-Berlin haben konnte. Wir sehen zu unierer lebhaften Freude, daß die Worte von dem Friedensrief, den wir unseren Feinden nicht einträumen lassen und werden, wenn sie anrufen, den Krieg um ihrer Eroberungs- und Vernichtungswünsche willen heilig in die Länge stellen zu können, mehr nach als eine bloße Beschlusformel.

Das „V. A.“ schreibt: Unsere Methode hat sich im gegenwärtigen Augenblick als sehr wirksam erwiesen. Trotski und Joffe sind bereits nach West-Berlin unterwegs. Sie werden dort alles unterzeichnen, auch den Artikel, wonach Rußland und Deutschland fortan in Frieden und Freundschaft zu leben geboten.

In den „Neueren Nachrichten“ liest man: Das Ultimatum enthält, was wir im Augenblick fordern können, und wir dürfen annehmen, daß sich auf dieser Grundlage die Verhandlungen im Osten in kürzester Zeit zu gestalten werden, weil wir für unsere Sicherheit und unsere wirtschaftliche Entwicklung fordern müssen.

Die „Vollz.“ meint: Das friedliche und freundliche Verhältnis zu Rußland wird so lange dauern, wie die Besitztümer sämtlicher russischer Regierungen, das heißt ausbelebte Desintements, überflüssig und inermäßig zu wahren.

Die „Berliner Volkszeitung“ sagt: Die deutschen Verhandlungen sind insofern als verhängnisvoll zu bezeichnen, als Sicherungen für die Gebiete Rußlands gefordert werden, die unseren Schutz angehen können. Wir haben diesen Schutz fast ohne Aufzehrung ausüben können, und die Ergebnisse unserer Aktion reizen Millionen die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes, das unter unserer moralischen Gewalt, und wir hoffen, daß diese Kräfte in Rußland darin doch unseren Verhandlungsmitteln werden, der Rußland die äußerste Schwächung durch den Bürgerkrieg erproben möchte.

### Englische Sorgen über den deutschen Vormarsch.

Kopenhagen, 28. Februar. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die russischen Soldaten sehen dem deutschen Vormarsch mit geringen oder keinen Widerstand entgegen. Die polnischen Regionen scheinen mit den Deutschen zusammen zu arbeiten. Die Stadt Warschau wird von polnischen „Bataillonen“ besetzt, die den Deutschen beistehen. Die Deutschen entmannten 40 000 Russen, behandelten sie aber nicht als Gefangene, sondern lassen sie laufen, sobald sie die Waffen abgeliefert haben. Überall, wo die deutschen Truppen vorrückten, werden ihre Plünderer Kundgebungen ab. In denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich ruhig zu verhalten, und in denen ihr versichert wird, daß die Deutschen gegen sie kein feindliches Vernehmen haben. Die Deutschen gehen nicht, um der Marsche ein Ende zu bereiten. Diese Schritte werden außerdem, daß sobald es möglich ist, Lebensmittel an die notleidende Bevölkerung dieser Gebiete geschickt werden.

Die Bolschewisten in Petersburg sind vom schwächsten Vertrauen erfüllt. In Smolna, Poltawa und im Taurischen Kasak hatten sie Tag und Nacht Beratungen ab.

„Daily Chronicle“ befürchtet, daß die russische Flotte in die Hände der Deutschen fallen werde. Trotski würde dies aber nichts an der Überlegenheit der Alliierten ändern, fügt das Blatt zu Berufung seiner Leser hinzu, da sich die Überlegenheit der Alliierten auf eine weit größere Anzahl Dreadnoughts und anderer Schlachtschiffe stützt. Die russische Flotte würde aber, falls sie der deutschen einverleibt würde, dieser einen beträchtlichen Kampfwert geben, da ihr u. a. 60 russische Zerstörer zugeführt wurden.

### Frieden zwischen den Maximalisten und der Ukraine.

Genf, 26. Febr. Nach einer Meldung aus Petersburg telegraphierte der Bolschewist Stalwa aus Kiew, die maximalistische Rada werde in West-Berlin den Friedensvertrag mit der Ukraine ratifizieren.

### Von Wenden nach Walk.

Telegramm unseres zum Ostsee entsandten Kriegsberichtserkalters.

Wenden, den 23. Februar 1918.

Gestern mittag sind unsere Kavallerie und Radfahrer in Walk einen wichtigen Grenznotenpunkt und Stapelplatz des Handels, eingedrungen. Auf halbem Wege wurden auf dem Abzugspfad in Wolmar 24 verlassene Geschosse zerlegt. Von Wenden aus wird das folgende Tempo des Vormarsches durch die bei Walk gutten Straßen erleichtert. Soweit die Reste der russischen Armee nicht fliehen, werden sie auf der Laufstapfe aufgespießt. Vor ihrem Abzug haben Bolschewiktruppen und Rote Garde fast alle Deutschen aus Wenden, Wolmar, Walk und sehr viele bewilligte Letten fortgebracht. Am Dienstag abend wurde Wenden geplündert, am Montag alle Deutschen verhaftet; drei Eisenbahnzüge mit Deutschen und Letten gingen nach Westau.

Die Stimmung der Letten ist in dieser Not geradezu hagerfüllt gegen Rußland. Russischer Soldat sein ist Schande, sagte mir ein Lette in Uniform, der, wie Hunderte seiner Genossen, in Wenden zurückblieb. Die Stimmung der ganz weinig zurückgebliebenen Deutschen in Walk ist, wenn auch nicht so gut, wie man fortgeschleppt. (Kb.)

Kolf Brandt, Kriegsberichtserkalt.

### Die Schnelligkeit des Vormarsches im Osten.

Berlin, 28. Febr. (Mittagsblatt.) Kaum vermag man auf der Karte die ungeheuren Vorwärtsschritte des deutschen Heeres zu folgen. Die, die nach nur wenigen Tagen in weiter Ferne zu liegen scheinen, sind heute von den Spitzen und Mägen von dem Gros der Marschkolonnen durchzogen. Es ist ein

atemberaubendes Tempo,

das die Kolonnen der Wehrer vom Tsch der Roten Garde eingeschlagen haben, und das ihnen täglich neue Dank- und Segenswünsche der erlösten Einwohner einträgt. In Estland wütet unterdessen die Rote Garde weiter, ohne sich von ihrer Regierung in irgendwelche Beschränkungen zu lassen. In Litauen erglöhert vorwiegend der Vormarsch der Deutschen, der durch plötzlich einsetzende schneidende Witterung, Schnee, Frostwind und starke Temperaturumstellungen nicht aufgehalten werden kann. Zahlreiche festgelagerte nebeneinander nord- und ostwärts normierender Kolonnen, die sich strahlenförmig ausbreiten, und starke fliegende Abteilungen mit Artillerie und Maschinengewehren vorausschicken, stehen größtenteils bereits in der allgemeinen Linie.

Vestau-Dorpat-Renal.

Das schnelle Vorwärtsschreiten der Vorhut hat nirgendwo zum Abbrechen der Verbindungen geführt. Alle Kolonnen stehen in sich und mit den Nachstruppen trotz der gewaltig und täglich wachsenden Entfernungen unangestört in Verbindung. Besonders bewacht hat sich die Beförderung geschlossener größerer Truppenkörper auf den sogenannten Panzelschritten. Kilometerweit ziehen solche

Schiffstolonnen

durch die Wälder und querschnitts Stämme Eilanden und durch Einlands freundliche Hügel. Das dieses schöne Land so fürchtbar durch die schneidenden Auswüchse der Revolution leiden mußte! Hier in den Schreden des Krieges sind fürchtbar genug. Aber hier in den von Kriege überhaupt nicht berührten Gebieten muß man die Vermählungen des Krieges, Sinnlos und zwecklos ausgeführt, wiederfinden! Vielleicht würde manche vereinzelte Gemaltat noch zu begreifen, wenn sie sich nur gegen die Schmachungen des feindlichen Staats richtete, aber der Letzte, der Geflü, je werden in gleicher Weise heimgelugt wie der Deutsche, der leben muß, ohne Rücksicht darauf, ob er Reichsbürger war oder als russischer Staatsangehöriger im russischen Heere Kriegsdienste geleistet hatte, einfach, weil er einen deutschen Namen trägt. Nun, da die Tore von Dorpat und Renal für den Wehrer öffnen und mit dem Verschwinden der Roten Garde die Rückkehr der Ordnung in diesen altverwundenen Städten angebahnt ist, wird wieder Jubel in allen Herzen sein.

### Bolschewistische Grausamkeiten.

Berlin, 28. Februar. Der polnische General Dombor-Musniński richtet folgenden Zynismus an alle zivilisierten Völker:

Am 18. Februar 1918 wurden nach Bobruisk drei verhaftete Mitglieder von polnischen Kriegern gefoltert. Bewahner des Dorfes, wo die Verhaftungen stattfanden, haben angegeben, daß die russischen Bolschewiken, die die gefangenen genommenen Polen drei Stunden lang geprügelt, ihnen die Augen ausraden, die Leiber aufschlitzten und die noch Lebenden begruben.“

### Der Wahnsinn einer Verteidigung Petersburgs.

Militärische Urachen.

T. U. Stockholm, 26. Februar. Während der letzten Sitzung der Bolschewismänner, an der sich auch Nadel beteiligte, wurde die Angelegenheit des Verteidigung der Stadt Petersburg erörtert. Die Bolschewismänner kamen zu der Überzeugung, daß das Vordringen der deutschen Truppen unmöglich aufzuhalten wäre, und im übrigen bezweifelten die Deutschen durchaus nicht, die Hauptstadt zu besetzen. Sie würden sich nur so viel Land aneignen, als es in ihrem Interesse liegt, um den bedrängten Wätern Schutz zu gewähren. Eine Verteidigung der Stadt würde unnötig viele Opfer fordern. Bei den jetzigen Verhältnissen, wo keine Nachrichten mehr zu erwarten sind, zu haben sind, würde es auch einem Wahnsinn gleichen, wenn man die Stadt verteidigen wollte. In diesem Falle nicht annehmen werden, daß die Petersburger Garnison nicht mehr zögern wird, sich in den Rußland Revolution und Disziplinlosigkeit bekämpfen werden müssen, und daß man sich mit dem Gedanken trage, die Garnison nach der Provinz zu verlegen.

### Die Friedenssehnsucht Rumäniens.

Die Stimmung gegen die Schuldigen.

T. U. Budapest, 26. Februar. Aus Bukarest wird nachlässig gemeldet: Die rumänische Bevölkerung sieht den Friedensverhandlungen mit größtem Interesse und mit gespannter Aufmerksamkeit entgegen. Die unter der strengen deutschen Bedrückung lebenden Rumänen wünschen ausnahmslos den Fall der Waffen zu sehen. Besondere rumänische Kreise wünschen die höchste und vorübergehende Kriegspolizei Branau. Sogar das Kaiserthum Anreue wird mit der Antipathie beehrt, da neben dem König und Branau nach er für die Rätepolitik Rumäniens verantwortlich gemacht wird. Dieser Stimmung hat Peter Carp Ausdruck geben wollen, als er, wie bereits berichtet, an Anreue das bekannte Schreiben richtete, in dem er ihn aufmerksam macht, daß das rumänische Volk für die Rätepolitik des Landes in jeder Hinsicht Genehmigung fordert. Peter Carp hebt freimüthig hervor, daß das rumänische Volk es nicht dulden wird, daß es auch weiterhin unter der Herrschaft der Räte stehen soll, die ihm das Verderben gebracht haben. In Bukarest Kreisen ist diese offene und entschiedene Stellungnahme mit vollster Freude aufgenommen worden. Wahrscheinlich führt Peter Carp seine Erklärung auf eine ganze Partei.

### Der Gastamp.

Sondun, 25. Februar. Im Unterhaus fragte ein Abgeordneter, ob etwas an der Wirkung wahr sei, daß die deutsche Regierung durch neutrale Kanäle die Anreue gegeben habe, daß der Verbrauch von giftigem Gas verboten werden sollte, ferner, ob und welche Stellung die englische

Regierung zu diesem Vorschlage einnehmen würde. Bonar Law antwortete, daß die deutsche Regierung keine derartige Anregung in gleichviel welcher Weise gegeben habe.

Ein anderer Abgeordneter fragte, ob Bonar Law erwägen müßte, daß die englische Regierung den Gebrauch von Giftgas während des Krieges nicht aufgeben werde, und ob es nicht eine Tatsache sei, daß England befferes Gas und bessere Abwehrmittel besäße als die Deutschen, was der Grund für ihre Beherrschung sei.

Bonar Law antwortete, er wünsche, er könne davon ebenso überzeugt sein wie der betreffende Abgeordnete. Falls die Deutschen jemals einen solchen Vorschlag machten, so würden sie dies tun, weil sie glauben, daß es nicht das bessere Gas besäßen. Er sei aber nicht sicher, daß das nicht eine Hinterhältigkeit sei.

### Neuer Fliegerangriff auf Venedig.

Lugano, 26. Febr. Wie „Corriere della Sera“ berichtet, wurde Venedig am 24. abends mit je einhundert Unterbrechung dreimal von feindlichen Fliegern angegriffen. Im ganzen seien 27 Bomben auf die Stadt abgeworfen worden, die aber nur geringen Sachschaden angerichtet hätten. Die Kaiserliche Armee und Trupps in der Nähe des Campo Sordani seien zerstört und drei Personen getötet, neun verwundet worden. Die Flieger waren sich, wie das Blatt berichtet, hierauf gegen Venedig, wo sie 30 Bomben abwarfen. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verwundet. Von fünf Bomben wurden Gaste Franco getroffen.

### Die Gefangenenbehandlung in Frankreich.

Berlin, 25. Febr. Ein aus französischer Gefangenhaft zurückgekehrter deutscher Unteroffizier berichtet über die ihm widerfahrte Behandlung:

Von dem französischen Oberst wurde er getroffen, weil er keine deutsche Karte verbrannt hatte. Ihn und sämtlichen Gefangenen wurden Uhren und Briefschaften abgenommen. Einem deutschen Offizier wurden die Achselstücke und das Gürtel Kreuz 1. Klasse abgezogen. Vor dem französischen Nationalrat am 14. Juli habe man die Gefangenen 8 Tage hungern lassen, um sie denn in ihrem elenden Zustande der Bevölkerung zu zeigen, die sie bei ihrem Ausbruch mit einem Bombenwurf in die Luft sprengen mußten. Diese Schilderung beweist aufs neue die weltberühmte französische Ritterlichkeit.

### Deutsches Reich.

Eine Anschnürung Papens.

Stuttgart, 26. Februar. Der König von Württemberg hat anfänglich seines 70. Geburtstages dem Stellvertreter des Reichspräsidenten, v. Papen, das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

### Provinzial-Nachrichten.

#### Die bunteschneidige Thüringer Landkarte.

Wie notwendig der in jüngerer Zeit vielfach geforderte Thüringische Gebietsaustausch ist, zeigt die Tatsache, daß Thüringen über 50 Orte aufweist, die zugleich zwei Staaten angehören. Sachsen-Altenburg hat 22 Orte gemeinsam mit anderen Staaten, davon 16 mit Sachsen; und sechs mit Kursachsen. Weimar hat deren sechs; zwei mit Preußen (einer mit Gotha und Kursachsen), zwei mit Kursachsen. Meiningen hat zwei Orte, je einen mit Kursachsen und Schwarzburg-Rudolstadt. Schwarzburg-Sondershausen hat einen Ort mit Meiningen und Schwarzburg-Rudolstadt; zwei Orte mit Kursachsen, je einen mit Meiningen und Schwarzburg-Rudolstadt. Die eine mit Preußen und Weimar zusammen, Coburg ist in dieser Beziehung am besten daran, es hat keinen Ort mit einer anderen Landeshoheit zusammen. Kursachsen hat zwölf Orte, davon sechs mit Altenburg, zwei mit Rudolstadt, je einen mit Weimar, Kursachsen, Bayern und Sachsen gemeinsam. Kursachsen hat vier Orte gemeinsam, und zwar zwei mit Weimar und zwei mit Sachsen.

Zu diesem kommt dann aber auch noch das Aneinanderliegen von Gemeinden, die nicht den gleichen Namen tragen, aber zu verschiedenen Staaten und mithin auch Reichstagswahlkreise angehören.

□ Berlin 6. Saalfeld, 25. Febr. (Luftr.) Eine englische Flotte ist am Sonntag gegen Abend in der Nähe des höchsten Ortes verhaft worden. Die einzige Tochter unseres Dispositivbes, des Gutbesizers Hugo Kellner, die erst kurze Zeit mit dem Fabrikbesitzer Eberhart aus Rod und Teich, zuletzt als Leutnant im Felde lebend, verheiratet war, hatte sich im Laufe des Nachmittags über die Feinde nach Rudolstadt begeben, um für ihre Ausstattung noch einige Einkäufe zu besorgen. Als sie mit eingebrochener Dunkelheit nicht zu Hause eintraf, machten sich einige Ortsnachbarn auf die Suche nach ihr. Es gelang ihnen auch, sie zu finden; entsetzt und ausgeraubt lag sie in einer Bede am Wege. Alle Angelegenheiten lassen auf einen Mordanschlag schließen. Als Täter kommt ein Soldat in Betracht, der jedoch noch nicht ermittelt wurde.

\* Reith (S.H.). 26. Februar. (Verschüttet.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der höchsten Braunkohlenerde. Der Bergarbeiter Max Walter aus Hirschbach und der Steiger Franz Döllrich aus Heutendorf wurden in der Nacht zum 25. Februar verschüttet, konnten aber erst am Morgen aus Leimen geborgen werden. Döllrich hat 3 Jahre an der Front gefämpft.

### Gerichtsverhandlungen.

Der Mord an der zweiten Frau.

Stuttgart, 24. Februar. Die Folgen einer unglücklichen zweiten Ehe bildeten den Hintergrund einer Verhandlung vor dem Schurgericht Ulm, in der dem bei der Gastwirt Haeder aus Gassenbach unter der Anklage des Mordes an der zweiten Frau, hatte der Angeklagte, ein wohlhabender Mann, hatte als erster Ehe drei erwachsene Kinder. Vor einigen Jahren heiratete er zum zweiten Male, und zwar eine Frau aus Hamburg, die 17 Jahre jünger war und die er durch einen Heiratsvermittler kennen gelernt hatte. Die zweite Frau hatte keinen guten Ruf, von ihren beiden Schwärmern hatte der eine durch Selbstmord geendet. Bewandte hatten den älteren Mann auch ge-